

Aus Kantonen und Sektionen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **54 (1967)**

Heft 5

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus Kantonen und Sektionen

Maßstäbe offenbar von Parvenus, nicht aber von Kulturpolitikern stammten), «gute Schulen billig bauen», «wir können billiger bauen, wenn wir dürften» usw. Zur Begründung seiner These hat Professor Edding eine Vergleichsstudie «Kostenlimits im englischen Schulbau» herangezogen. Daraus resultiert die Kernforderung: Im Schul- und Hochschulbau sind die Kosten um einen Drittel zu senken (auch beim Bau von Krankenhäusern, Wohnungen usw. wäre eine solche Kostensenkung zu bewerkstelligen!).

Was hat man denn in England getan, um drastische Einsparungen zu erreichen? Ab 1949 wurden Kostenlimits oder Kostenbegrenzungen für den Schulbau eingeführt. Eine Abteilung des englischen Unterrichtsministeriums entwickelte ein Programm von Mindestanforderungen, die bei jedem Schulbau verwirklicht werden müssen (zum Beispiel in Bezug auf Lüftung, Beleuchtung, Einrichtung der Klassenräume). Für die Baukosten wird eine obere Grenze festgelegt. Innerhalb dieses Rahmens können Architekten und Bauunternehmer frei schalten, so daß der Wettbewerb seine Funktion behält. Das eindrucksvollere Ergebnis ist: Pro Schülerplatz konnten im Vergleich zu den Baukosten 1948 in den Primarschulen Einsparungen von 32 Prozent, in den Sekundarschulen von 28 Prozent erzielt werden. In Deutschland, so wird weiter ausgeführt, lagen 1964 die Kosten je Schülerplatz (grob geschätzt) um etwa 200 Prozent höher als in England. Ähnlich dürfte es wohl auch in der Schweiz liegen.

Es ist begreiflich, daß die Frage «teure oder billige Schulen» schnell zum Problem des Fertigbaues hinführt. Wäre auf diesem Wege eine Rationalisierung des Schulbaues erreichbar? Wichtig wäre in einem solchen Fall, daß die Richtlinien für Schulhausbauten vereinheitlicht werden. Denn eine Fertigbauweise ist natürlich kaum rationell, wenn die vorgeschriebenen Deckenhöhen, die Fenstergrößen, die Flächen für Garderoben und Waschräume in den einzelnen Gebieten anders sind. LPH

Zunahme des Frauenstudiums in der Schweiz

In der Schweiz hat die Zahl der Studentinnen innerhalb der letzten zehn Jahre um 179 Prozent zugenommen, innerhalb des letzten Jahres um 14 Prozent. Diese Entwicklung ist wesentlich steiler als die Zunahme bei den männlichen Studierenden, die ihre Zahl in dieser Zeitspanne nur um 94 Prozent, bzw. um 7 Prozent erhöhten. Gesamtschweizerisch betrug der Anteil der Studentinnen 20 Prozent, was der höchste je erreichte Stand ist. Vor zehn Jahren waren es 15 Prozent der Gesamtstudentenschaft. In Genf sind die Frauen mit zwei Fünfteln am stärksten vertreten. Am geringsten ist ihr Anteil an den beiden Fachhochschulen, der Hochschule St. Gallen und der ETH. Am stärksten hat das Frauenstudium sowohl innerhalb des letzten Jahres wie innerhalb der letzten zehn Jahre an der Universität Neuenburg zugenommen.

Ungefähr die Hälfte aller Studentinnen ist an der Philosophischen Fakultät I eingeschrieben, widmen sich also vorwiegend sprachlich-historischen Studien. Einen größeren Anteil Frauen finden wir daneben vor allem in der Medizin, wo sie 21 Prozent ausmachen. LPH

ZÜRICH. *Einführung des 9. obligatorischen Schuljahres.* Der Gemeinderat der Stadt Zürich hat die Schulpflicht auf neun Jahre ausgedehnt, und zwar mit Wirkung ab Schuljahr 1968/69. Das neue kantonale Volksschulgesetz räumt den Gemeinden die Kompetenz ein, das bisher fakultative 9. Schuljahr als obligatorisch zu erklären. Die Stadt Zürich ist nach Oberengstringen die zweite von 171 Gemeinden, die von diesem Recht Gebrauch macht. Im Gemeinderat wurde die Vorlage allgemein begrüßt. Kritische Stimmen wurden aus der freisinnigen Fraktion laut, ein Gegenantrag wurde jedoch nicht gestellt. Der Schulvorstand, Stadtrat Jakob Bauer, bezeichnete die Erweiterung der Schulpflicht als einen Markstein im Schulwesen der Stadt.

SOLOTHURN. *Die Lehrer wollen sich weiterbilden. Se.* Die Weiterbildung der Lehrkräfte wurde im Kanton Solothurn im Jahre 1909 gesetzlich verankert. In den dreißiger Jahren folgte die freiwillige Weiterbildung der Lehrer, und seit 1961 befaßt sich auch der Staat mit diesem Problem. Nun beschäftigt sich neuerdings auch der Solothurner Lehrerbund mit dieser Lehrerweiterbildung. Er setzte eine Spezialkommission ein, in der alle Volksschulstufen vertreten sind.

Wie Professor Dr. Willy Marti (Oekingen) an einer ersten Arbeitstagung ausführte, soll zunächst eine Koordinierung dieser Weiterbildungsbestrebungen vorgenommen werden. An Aufgaben fehlt es wahrlich nicht! Wohl vermittelt das Lehrerseminar die Grundschulung. Allein nach einigen Jahren der Praxis sollen die theoretischen Kenntnisse erweitert werden. Man denkt dabei unter anderem an die Philosophie, die Psychologie, die Sprachen (Italienisch!), den programmierten Unterricht, das Experimentieren, die Bedienung neuester Apparate, die vielseitige Auswertung der Massenmedien, wie Presse, Film, Radio und Fernsehen, die unerläßliche musische Ausbildung, die Anlegung einer Bibliothek und so weiter.

Bevor die eigentliche Kursarbeit – man spricht vorsichtig von einem «Institut für Erziehungsfragen» – begonnen werden kann, muß eine sinnvolle und wohlüberlegte Koordinierung all der geplanten Arbeiten vorgenommen werden. Die Bereithaltung eines geeigneten Mitarbeiterstabes ist Voraussetzung für eine erfolgreiche Kursarbeit. Man möchte, so wurde an der ersten abtastenden Sitzung betont, wenn möglich ohne Obligatorium auskommen. Der Appell an die aufgeschlossene Lehrerschaft zur tatkräftigen freiwilligen Mitarbeit ist deshalb verständlich. Auch zählt man auf die Unterstützung durch die Behörden. Ganz allgemein möchte man wünschen, daß dieser vielversprechende Versuch gelingen wird!

GRAUBÜNDEN. *Lehrerexerzitien.* Im längst eingelebten Rhythmus der Exerzitien für unsere Lehrermitglieder wurde der letzte Kurs von den beiden Talschaftssektionen Gruob und Lugnez getragen. Er fand vom 8. bis 10. Dezember 1966 in dem für diesen Zweck ideal ge-

eigneten St.-Johannis-Stift in Zizers statt und stand unter der geistlichen Leitung von H. H. lic. theol. Gion Martin Pelican, Pfarrer in Paspels und Exegeseprofessor am Priesterseminar St. Luzi in Chur.

Die etwas kleine Zahl von elf Teilnehmerinnen und Teilnehmern würde vielleicht überraschen, wenn sich darin nicht einmal mehr eine der hauptsächlichsten organisatorischen Schwierigkeiten geoffenbart hätte, mit welcher die Exerzitientradition unseres Kantonalvereins wohl immer zu rechnen haben wird.

Diese Schwierigkeit liegt darin, daß die Verhältnisse uns beinahe immer zwingen, das Datum des Kurses auf lange Sicht vor auszuplanen und anzusetzen. Dabei kann sich aber in der Folge herausstellen, daß durch unvorhergesehene oder nicht genügend in Erwägung gezo-gene Umstände der gewählte Termin sich zuletzt eben doch nicht als so günstig erweist, wie zuerst angenommen worden war. Mit dieser Möglichkeit werden wir besonders dort immer rechnen müssen, wo – wie es dieses Mal der Fall war – das Einzugsgebiet des sektionseigenen Kurses zu einem großen Teil paritätische Schulverhältnisse aufweist, in welchen der mit dem Kursbesuch verbundene Schulausfall begrifflicher Weise seine eigenen Aspekte und Probleme mit sich bringt.

Um dieser Organisationsschwierigkeit einer plötzlich eintretenden und unvorhersehbaren Terminnot besser begegnen zu können, werden wir wohl nach weiteren, vielleicht elastischeren Lösungen suchen müssen. Denn wir sehen in unsern Lehrerexerzitien nach wie vor eines der allerwichtigsten Anliegen und ein eigentliches Herzstück unserer Vereinstätigkeit, dem wir auch von der organisatorischen Seite her eine möglichst unbehinderte Entfaltungs- und Strahlkraft wünschen.

Es ist aber keine Rede davon, daß wir in einer kleineren Beteiligung nun einen Rückschlag oder gar einen Mißerfolg unserer Exerzitienüberlieferung sehen. So sehr wir uns auch über eine große Teilnehmerzahl freuen, so dürfen wir doch nicht vergessen, daß sie in der Wertskala des Exerzitienlebnisses nicht an oberster Stelle steht. Denn höher als die Zahl steht das, was diese Tage jedem Besucher schenken: das frohe Innenwerden der göttlichen Planung, die über jeder erzieherischen Berufung steht, das kraftvolle Ja-Sagen zum beruflichen Alltag, die neu entfachte Berufsfreude, die wieder hell durch alle Schulzimmer leuchtet, das neue Erfülltsein von der Schönheit des gläubigen Auftrages, Jugend auf das Leben vorbereiten zu dürfen.

All dies ist, wie uns die begeisterten Schilderungen des geistlichen Leiters und der Teilnehmer bezeugen, auch diesmal wieder allen Kursbesuchern in reichem Maße zuteil geworden und hat auch diese Exerzitien wieder zu einem vollen Erfolg gemacht. Dafür danken wir dem neuen kantonalen Exerzitienchef, H. H. Kaplan Martin Bearth in Rueras, den hochwürdigen Exerzitienchefs der beiden Sektionen Gruob und Lugnez, dem geistlichen Leiter, dem wie immer gastfreundlichen St.-Johannis-Stift und selbstverständlich auch allen, die dem Ruf nach Zizers gefolgt sind.

B. S.

GRAUBÜNDEN. *Einführungskurs in das neue Kirchengesangbuch.* Die vor zwei Jahren gestartete Initiative der sektionseigenen Einführungskurse für Lehrermitglieder in den liturgischen Laiendienst ist bis jetzt von den Sek-

tionen Albula, Cadi, Gruob und Lugnez aufgenommen und verwirklicht worden.

Inzwischen, das heißt im November, ist nun das neue, für alle deutschsprachigen Diözesen der Schweiz einheitliche Kirchengesangbuch (KGB) erschienen. Damit erhalten unsere Einführungskurse ihre besondere Aufgabe, Note und Ausrichtung.

Da unsere katholische Lehrerschaft in erfreulicher Weise zu einem großen Teil sich aktiv als Organisten, Dirigenten, Sänger, Vorbeter, Leiter von Jugendgottesdiensten oder in anderer Weise am liturgischen Laiendienst beteiligt, und weil sie überdies in Kirche und Unterricht maßgebend beitragen kann, damit das neue Kirchengesangbuch bald zu dem wertvollen Hilfsmittel der liturgischen Erziehung und des liturgischen Erlebens werde, das es sein möchte, war es gegeben, unsere kommenden Kurse ganz unter dieses Zeichen zu stellen.

Dazu kam, daß die von Anfang an geplante Reihenfolge der liturgischen Einführungskurse diesmal gerade die beiden *Sektionen Chur und Domleschg* zur Teilnahme aufrief, die ohnehin als mehrheitlich deutschsprachige Gebiete wohl als erste für die Verbreitung des Kirchengesangbuches in Frage kommen.

Standort des Kurses war Chur. Als Kursleiter und Referenten ließen sich zwei berufene Fachleute gewinnen: *H. H. Pfarrer Walter Risi, Wädenswil*, Diözesanvertreter in der Schweizerischen Liturgiekommission, der über den Pastoral-liturgischen Aspekt des neuen Kirchengesangbuches sprach, und *H. H. Linus David*, Professor für Liturgik und Kirchenmusik am Priesterseminar in Chur und Mitarbeiter am Kirchengesangbuch, der die Kursteilnehmer in die kirchenmusikalischen Anliegen des Buches einführte.

Vorgängig waren sämtliche Gemeindeschulbehörden der beiden Sektionen orientiert worden und hatten sich bereit erklärt, die katholischen Lehrkräfte ihrer Schulen, die entweder kollektiv oder als Einzelinteressenten am Kurs teilzunehmen wünschten, vom Unterricht des Kurstages zu dispensieren. Durch ein persönlich zugestelltes Zirkular wurden sodann alle Kolleginnen und Kollegen zum Besuche eingeladen.

Die Veranstaltung wurde wieder zu einem sehr erfreulichen Zeugnis für die Aufgeschlossenheit und die Bereitschaft, die unsere katholische Lehrerschaft der liturgischen Erneuerung entgegenbringt.

Es mögen *über hundert* Lehrschwestern, Lehrerinnen und Lehrer aus den zwei Sektionen gewesen sein, die sich am Samstag, dem 10. Dezember 1966, in der Bodmer-Kapelle in Chur einfanden und sie bis auf den letzten Platz besetzten.

Der Vormittag, an welchem die beiden Referenten sich in mehreren, gut aufeinander abgestimmten Kurzreferaten abwechselnd in ihre Aufgabe teilten, war zunächst dem nötigen theoretischen Überblick über die Grundideen, die Gliederung und den sinngemäßen Gebrauch des Kirchengesangbuches gewidmet. Der Nachmittag galt ganz den praktischen Gestaltungsmöglichkeiten, die das neue Kirchengesangbuch besonders für die Eucharistiefeier in großer Fülle bietet. Manches davon mag wohl den meisten Kursteilnehmern zunächst etwas ungewohnt erschienen sein. Aber die gespannte Aufmerksamkeit, das kräftige und volltönende Mitmachen der großen Lehrerschaft und die kurze, aber an-

geregte Diskussion bewiesen doch, daß hier etwas zum Klingen kam und als Auftrag erkannt wurde, der uns alle angeht.

Den folgerichtigen Abschluß und die eigentliche Krönung des Kurses bildete dann die gemeinsame Feier des heiligen Opfers, zelebriert von H. H. Professor Chr. Monn, Religionslehrer am Kantonalen Lehrerseminar in Chur. Alles, was der Kurs geboten hatte, wurde hier unter der feinsinnigen und diskreten Führung von H. H. Professor David zur unmittelbar gelebten Wirklichkeit des eucharistischen Mysteriums, das in einer gottesdienstlichen Gemeinschaft sichtbar wird.

Der Same ist gestreut. Er wird natürlich seine Zeit zur Reife brauchen. Bereits haben mehrere Teilnehmer dem Schreibenden erklärt, daß mit diesem einen Kurs die Einschulung in das neue Kirchengesangbuch nicht abgeschlossen sein dürfe und daß unser Verein sich noch mehr um solche Gelegenheiten der liturgischen Weiterbildung bemühen sollte. Ein gutes Zeichen!

Einstweilen bitten wir die Kolleginnen und Kollegen, die ersten Erfahrungen mit dem Kirchengesangbuch zu sammeln, um dann auf Grund des Erreichten – oder Nichterreichten – weiter planen zu können. B. S.

Mitteilungen

Voranzeige

Der VKLS meldet die Fortsetzung des Kurses:
«Lebenskunde in der Mädchenerziehung»

Diesmal wird «das Buch als Helfer» ins Zentrum der Diskussion gerückt. – Lehrerinnen der Abschlußklassen, Kolleginnen, die eine Mädchengruppe zu führen haben, Bibliothekarinnen sind besonders eingeladen.

Dauer des Kurses: 3. April abends bis 7. April mittags.
– Kursort: Institut Hertenstein.

Das ausführliche Programm wird später veröffentlicht und den Mitgliedern des VKLS zugestellt.

Marianne Kürner

Einführung in die Astronomie

Die unter dem Patronat der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft stehende Ferien-Sternwarte CALINA in Carona (ob Lugano) veranstaltet dieses Frühjahr wieder zwei Einführungskurse in die Astronomie mit praktischen Übungen an leistungsfähigen Instrumenten. Diese Kurse sind in erster Linie für Lehrerinnen und Lehrer reserviert und stehen den Lehrkräften aller Stufen offen. Die Teilnahme am Kurs bedingt keine besonderen Vorkenntnisse, die über den Stoff der Mittelschule hinausgehen. Unterkunft im Ferienhaus.

Kurs I: vom 3. bis 8. April 1967. – Kurs II: vom 10. bis 15. April 1967.

Kursleiter: Herr Fritz Egger, dipl. Physiker ETH, Professor am Gymnase Cantonal de Neuchâtel.

Über den erfolgreichen Kursbesuch wird eine Bestätigung ausgestellt. – Interessenten erhalten das Programm unverbindlich von: Frl. Lina Senn, Spisertor, 9000 St. Gallen, Telefon (071) 23 32 52.

Soeben erschienen ist der 1. Nachtrag zum reichhaltigen *Bücherverzeichnis*

Jugend – Familie – Erziehung

über Jugendpsychologie, Geistige und körperliche Entwicklung der Jugend, Erziehungsfragen, Erziehungsschwierigkeiten, Sexuelle Aufklärung, Ehe- und Familienprobleme, Unvollständige Familie.

Das Bücherverzeichnis samt Nachtrag ist zum Selbstkostenpreis von Fr. 1.50 erhältlich in der *Bibliothek Pro Juventute, Seefeldstraße 8, 8008 Zürich*, wo die Bücher unentgeltlich geliehen werden können.

Lehrgang Musik-Tanz

Von Dienstag, 4. April, bis Freitag, 7. April, findet in Luzern unter Mitwirkung des «Singkreis 66, Luzern» ein Kurs «Musik-Tanz» statt. Erarbeitet werden europäische Volkstänze (Frankreich, Griechenland, Jugoslawien, evtl. Israel) in Verbindung mit Musik (frisches Singen, zum Teil Orffsches Instrumentarium usw.).

Leitung: Eva Bannmüller, Stuttgart; Hansruedi Willisegger, Emmenbrücke.

Die Kurskosten sind von der Teilnehmerzahl abhängig und betragen zirka Fr. 25.–. Nach der Anmeldung werden Programm und genaue Unterlagen zugestellt.

Anmeldungen sind bis 15. März 1967 zu richten an: Hansruedi Willisegger, Rüeeggisingerstraße 19, 6020 Emmenbrücke LU, Telefon (041) 5 42 52.

Stiftung Casa Henry Dunant

In Varazze (Italien, 40 km westlich von Genua) befindet sich die Ferien- und Bildungsstätte Casa Henry Dunant des Schweizerischen Jugend-Rotkreuzes und der Berufsschulen. Außer der Schulferienzeit steht sie auch anderen Gruppen für Studienwochen, Kurse und als Erholungsort zur Verfügung. Die Casa liegt an der ligurischen Küste am Meer, zählt 66 Betten, verfügt über zweckmäßige Gemeinschaftsräume, ist erstklassig eingerichtet und wird von einem Verwalterehepaar geführt. Ein kleiner Badestrand im Nachbardorf Cogoletto Varazze bietet mit seiner abwechslungsreichen Umgebung gute Ausflugsmöglichkeiten.

Der Pensionspreis beträgt für Kinder und Jugendliche Fr. 13.– (drei Mahlzeiten). Weitere Zuschläge werden keine erhoben. Auf 15 Teilnehmer ist ein Leiter kostenfrei.

Anmeldungen nimmt die Geschäftsstelle Casa Henry Dunant, Taubenstraße 8, 3000 Bern, entgegen.